

Schwester Afrika

Eine Familie aus Bayern besucht ihr Patenkind in Sambia. Und erlebt einen ungewöhnlichen Urlaub

Ungeduldig steht Alexandra auf den Treppenstufen zum Eingang ihres Hotels an den Victoriafällen. Die Siebenjährige aus Schwandorf in Bayern trägt ein T-Shirt mit aufgedrucktem Leopard, ihre blonden Haare sind zu Zöpfen geflochten. Daheim sind Ferien, und die haben Alexandras Eltern genutzt, um mit ihr nach Afrika zu fliegen. Sie wollen Diara besuchen, ihr Patenkind, das in einem SOS-Kinderdorf in Sambia lebt. Auch Diara ist aufgeregt. Sie weiß, dass heute Besuch aus Deutschland kommt. Seit fünf Uhr morgens kann sie nicht mehr schlafen, ihren Frühstücksmuffin verschlingt sie, dann lässt sie sich von ihrer SOS-Mutter ein goldenes Band ins Haar binden. Zur Feier des Tages.

im SOS-Kinderdorf zu verbinden. „Uns war es sehr wichtig, Diaras Heimat kennenzulernen und zu sehen, wie sie lebt“, sagt Sandra Döpfer. „Außerdem wollen wir unserer Tochter zeigen, wie gleichaltrige Kinder auf einem anderen Kontinent leben.“

Und nun ist es endlich so weit. Als sich Diara und Alexandra das erste Mal in den Arm nehmen, muss Alexandra sich leicht bücken, denn sie ist fast doppelt so groß wie Diara. Im Hintergrund singt ein Gospelchor, der die Gäste des vornehmen und im Kolonialstil gehaltenen „Royal Livingstone Hotel“ begrüßt. Die Döpfers wohnen hier und haben die Kleine aus dem Kinderdorf herbringen lassen, um bei der ersten Begegnung im kleineren Kreis zu sein. Außerdem liegt das Hotel nahe an den Wasserfällen, die Diara noch nie gesehen hat, obwohl das Kinderdorf nur 15 Autominuten davon entfernt liegt. Alexandra hängt Diara als Geschenk eine Kette mit einem Schmetterlingsanhänger um. Dieselbe baumelt auch um ihren Hals. „Thank you!“ flüstert Diara leise. Dann fahren sie los, zu den Victoriafällen. Das Rauschen der mächtigen Wasserfälle, die zum Unesco-Weltnaturerbe gehören, dröhnt schon von weitem. Aufgeregt blicken Alexandra und Diara aus dem Autofenster, halten Ausschau nach Giraffen oder Elefanten im Buschland. Und dann, an der Absperrung, stehen die Kinder mit offenen Mündern da und sehen zu, wie das Wasser tosend in den Abgrund stürzt.

Seit der ersten Umarmung sind die beiden Mädchen unzertrennlich. Sie halten sich an den Händen. Diara will nun auch die Haare so lang wachsen lassen wie das Mädchen aus Deutschland, Alexandra wünscht sich die Löckchen von Diara. Sie verstehen sich – und das, obwohl Diara Tonga spricht und Alexandra Deutsch. Beide fangen gerade erst an, Englisch zu lernen – und beschließen, nun schneller Fortschritte zu machen, damit sie sich Briefe schreiben können.

Sambia wird als „das wirkliche Afrika“ beworben. Hier sollen Abenteuer noch ursprüngliche Städte und wilde Natur finden. Das etwa 100 000 Einwohner zählende Livingstone indes bietet Touristen zahlreiche Hotels und Restaurants. Leicht kann man hier übersehen, dass Sambia zu den ärmsten Ländern der Welt gehört. Die Zahl der HIV-Infizierten ist extrem hoch und trägt dazu bei, dass die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen nur 37 Jahre beträgt. Mehr als 750 000 Aids-Waisen leben in Sambia. Nur ein Prozent aller Waisenkinder findet einen Platz in einer sozialen Einrichtung. So wie Diara.

Vor drei Jahren brachten Sozialarbeiter sie mit ihrem Bruder und ihrer jüngeren Schwester in das SOS-Kinderdorf. Die Mutter war bei der Geburt des zehnten Kindes gestorben, Vater und Großmutter waren überfordert. Stark unterernährt erreichten sie das Kinderdorf. Diaras kleine Schwester trug zuerst den Namen „Pech“, weil die Mutter ihre Geburt nicht überlebt hatte. Ihre SOS-Mutter nannte sie sofort um – in „Hoffnung“.



Bilder einer Freundschaft: Alexandras Eltern, Sandra und Hubert Döpfer, wollten ihr Patenkind kennenlernen. Der erweiterte Familienausflug führte sie an die Victoriafälle und ins SOS-Kinderdorf. Fotos: Nina Bannemann

Eltern sich über die Schule des Kinderdorfes und die Gesundheitsversorgung informieren. Sandra Döpfer schaut betroffen, als sie erfährt, was auf den ersten Blick nicht zu sehen ist: dass eines der Mädchen, mit denen Diara nun in einer Familie lebt, am Straßenrand ausgesetzt worden ist. Und nun sitzt die SOS-Mutter Emelia Phiri da und versucht, dem Kind Selbstbewusstsein zu geben. „Du wirst einmal die erste weibliche Präsidentin Sambias“, sagt sie. Sandra Döpfer wischt sich eine Träne weg. Und auch ihren Mann, der in Deutschland Privatschulen betreibt, fesseln die Kinder und die Schule hier im Dorf. Er interessiert sich für alles Organisatorische, ist begeistert von dem gut ausgestatteten Computerraum und den Klassenräumen. Als eine von Diaras kleinen Schwestern heulend auf dem Klettergerüst sitzt, weil sie nicht alleine runterkommt, ist Hubert Döpfer als erster da, um zu helfen.

Der Vater springt aus dem Auto und fotografiert die ärmlichen Hütten

Zurück im Hotel, spricht Alexandra nur noch von Diara. Sie findet, dass sie und das Mädchen aus Sambia besonders gut zusammenpassen. „Es war Liebe auf den ersten Blick“, sagt Alexandra. Und auch farblich sei die Freundschaft stimmig: „Wir sehen zusammen aus wie ein Zebra, weiß und schwarz!“ Auch Diara fragt ihre SOS-Mutter vor dem Schlafengehen: „Darf ich Alexandra meine Schwester nennen?“

Am nächsten Morgen im Dorf tragen die Kinder die blauen Polo-Shirts der Familie Döpfer, die clevere SOS-Mutter Emelia hat für die zwei leer ausgegangenen Kinder andere blaue Hemden aufgetrieben. Alle malen eifrig mit den geschenkten Stiften. Die Döpfers sind hoch zufrieden, ihre Erwartungen wurden sogar übertroffen. „Viele unserer Bekannten waren der Meinung, unsere monatlichen Spenden würden nie bei Diara ankommen“, sagt Sandra Döpfer. „Doch wir konnten uns jetzt selbst davon überzeugen, dass es Diara an nichts fehlt.“ Sie lieben die Einrichtung, die es nun schon seit mehr als einem halben Jahrhundert gibt. 1949 gründete Hermann Gmeiner das erste SOS-Kinderdorf in Imst in Tirol. Seine Idee war es, verlassenen Kindern wieder zu ermöglichen, mit einer Mutter und Geschwistern in einem Haus heranzuwachsen. Weltweit gibt es heute 518 SOS-Kinderdörfer und 392 SOS-Jugendeinrichtungen, die mehr als 80 000 Kinder und Jugendliche beherbergen. Die Organisation finanziert sich durch Spenden.

Zwei Tage verbringt die Familie mit ihrem Patenkind. Beim Abschied umarmen alle Döpfers die kleine Diara gleichzeitig, und selbst der Vater muss dabei ein wenig schlucken. Auf dem Rückweg zum Hotel springt er aus dem Wagen, als der Fahrer auf Hütten am Wegesrand deutet und erzählt, dass Diara in so einer aufgewachsen sei. Er will schnell Fotos machen und sie dann Verwandten und Bekannten in Deutschland zeigen.

Nach dem Besuch im SOS-Kinderdorf bricht die Familie zu einer Safari in Botswana auf. Doch nach der ersten Jeep-Tour reicht es Hubert Döpfer bereits. Er bleibt am nächsten Tag lieber im Hotel. Elefanten jagten ihren Jeep, die Löwen schlichen gefährlich nahe heran. „Nein, das muss ich nicht mehr haben!“, sagt er. Nach Sambia aber will er mit seiner Familie dennoch wieder fliegen. Um Diara zu sehen. CHRISTINE DOHLER

Sie verstehen sich, obwohl Diara Tonga spricht und Alexandra Deutsch

Vor zwei Jahren entschlossen sich Sandra und Hubert Döpfer, Alexandras Eltern, eine Patenschaft für ein Kind in Afrika zu übernehmen. Sie fanden ein Mädchen im Alter ihrer Tochter – nach dem Willen des Vormunds soll es in der Zeitung Diara heißen. „Ich wollte schon immer mal die Victoriafälle sehen“, sagt Sandra Döpfer, „deswegen entschieden wir, ein Mädchen aus dem nahe gelegenen Livingstone zu unterstützen.“ Denn von Anfang an stand für die Familie fest, einmal einen Urlaub mit einem Besuch

Informationen



Anreise: von Frankfurt über Johannesburg nach Livingstone, mit Lufthansa hin und zurück circa 1300 Euro, www.lufthansa.com, deutsche Staatsbürger benötigen ein Visum.

Unterkunft: Ilala Lodge in der Nähe der Victoriafälle, DZ ab 100 Euro pro Person, www.ilalalodge.com

Weitere Auskünfte: Infos zu „SOS-Kinderdorf weltweit“ über www.sos-kinderdoerfer.de, Tel.: 0800/503 03 00. Eine Patenschaft für ein Kind im Ausland kostet 31 Euro im Monat. Die Victoriafälle können von Sambia oder Simbabwe aus besichtigt werden. Informationen zum Mosi-O-Tunya Nationalpark in Sambia unter www.zambiatourism.com

Lebe deinen Traum!

Entdecke Afrika, Amerika, Asien. Gemeinsam mit anderen weltoffenen Menschen. Zu Preisen, die deine Reiseträume wahr werden lassen.



Bspw. Jordanien 14 Tage ab € 1.650,-
Äthiopien 20 Tage ab € 1.999,-
Nepal mit Trekking 24 Tage ab € 1.950,-
Burma (Myanmar) 18 Tage ab € 1.899,-

Vietnam und Kambodscha 25 Tage ab € 2.050,-
Kuba 21 Tage ab € 1.999,-
Costa Rica 22 Tage ab € 2.150,-
Peru 22 Tage ab € 2.450,-

Preise inkl. Flug, Rundreise mit deutschsprachiger Reiseleitung, Ausflügen und Eintrittsgeldern.

Bestelle unseren Katalog mit Erlebnisreisen in kleiner Gruppe kostenlos unter: Telefon 02236 3836-0 oder ...

Freecall: 0800 1130114, www.world-insight.de (aus dem dt. Festnetz)

world insight
ERLEBNISREISEN

Kleine Gruppe. Anders. Günstig.

